

Von *trächtigen Elefantenkühen*, *säugenden Gazellen* und *balzenden Fasanen*. Zum Geltungsbereich der Genus-Sexus-Korrelation

Miriam Schmidt-Jüngst & Lena Späth
Universität Mainz

schmidtjuengst@uni-mainz.de, lspaeth@students.uni-mainz.de

Dass das deutsche Genusssystem nicht so arbiträr ist wie lange angenommen (z.B. Duden-Grammatik 1974, §321, Engel 1996), wurde insbesondere von Köpcke & Zubin (1984, 1996, 2009) belegt. Am oberen Ende der Animatizitätsskala greift in der Mehrheit der Fälle das sog. „natürliche Geschlechtsprinzip“, das grammatische Genus entspricht hier dem natürlichen Geschlecht (Köpcke & Zubin 2009). Entlang der Animatizitätsskala nimmt diese Genus-Sexus-Korrelation sukzessive ab (vgl. Nübling & Kotthoff [im Druck], 74). Mehrere Studien (u.a. Bickes & Mohr 2010, Imai et al. 2010, Konishi 1993) legen nahe, dass umgekehrt in der Tierwelt die Sexus-Zuschreibung dem grammatischen Genus folgt: Maskuline Tierbezeichnungen evozieren demnach Vorstellungen männlicher Tiere und umgekehrt (*der Löwe* [+männlich], *die Eule* [+weiblich], vgl. Bickes & Mohr 2010).

Diese Befunde laden ein, das Genus-Sexus-Verhältnis in diesem mittleren Belebtheitsbereich zu analysieren: Inwieweit werden sexusspezifische Aktivitäten und Zustände (z.B. *balzen*, *säugen*, *trächtig sein*) vom Genus der entsprechenden Tierbezeichnung gesteuert? Wird ein trächtiges Exemplar der Gattung Elefant eher als *Elefantenkuh* bezeichnet? Wie verhalten sich Tierarten im Neutrum (*das Schaf*, *das Gnu*) oder solche, bei denen das Männchen schwanger wird bzw. die Eier austrägt (u.a. Seepferdchen)? Als Einflussfaktoren sollen die Sichtbarkeit von Sexus (z.B. Fellzeichnung, Hörner) sowie die Position auf der Animatizitätsskala (z.B. Säugetiere vs. Vogelarten) analysiert werden.

Basis ist eine korpuslinguistische Studie. Ziel ist es, durch die Beleuchtung des tierlichen Randbereichs der Genus-Sexus-Korrelation (mittlere Animatizitätsdomäne) Rückschlüsse auf den Einfluss von Genus auf Sexus auch im Humanbereich zu ziehen.

Literatur: • Bickes, C. & V. Mohr. 2010. *Herr Fuchs* und *Frau Elster* – Zum Verhältnis von Genus und Sexus am Beispiel von Tierbezeichnungen. *Muttersprache* 4. 254–274. • Duden 1974. *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. Mannheim: Dudenverlag. • Engel, U. 1996. *Deutsche Grammatik*. 3., korrigierte Aufl. Heidelberg: Julius Groos. • Imai, M. et al. 2010. Influence of grammatical gender on deductive reasoning about sex-specific properties of animals. *Proceedings of the Annual Meeting of the Cognitive Science Society* 32, 1160–1165. • Konishi, T. 1993. The semantics of grammatical gender: A cross-cultural study. *Journal of Psycholinguistic Research* 22(5). 519–534. • Köpcke, K.-M. & D. Zubin. 1996. Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen. In E. Lang & G. Zifonun (Hgg.), *Deutsch – typologisch. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache* 1995, 473–491. Berlin & New York: De Gruyter. • Köpcke, K.-M. & D. Zubin. 2009. Genus. In E. Hentschel & P. M. Vogel (Hgg.), *Deutsche Morphologie*, 132–154. Berlin & New York: De Gruyter. • Nübling, D. & H. Kotthoff. im Druck. *Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht*. Tübingen: Narr.